

Treffpunkt:
Zukunft

TRISTAN HORX

Tristan Horx ist
Autor und Zukunftsforscher.
tristan@horx.com

Possibilismus
statt Pessimismus

Optimismus wird zu oft naiv und nett gesehen. Die Pessimisten haben im Moment einfach zu viel Munition. Jede (politische) Talkshow zeigt, was für Auswirkungen das auf unseren gesellschaftlichen Diskurs hat. Deswegen brauchen wir einen neuen Zugang zur Zukunft: den Possibilismus.

Possibilisten sind Menschen, die die Augen nicht vor dem Fortschritt der Welt verschließen. Die offenen sind für das, was wir als Zivilisation geleistet haben, und mehr davon wollen. Es kommt von dem englischen Begriff „possibility“ – zu Deutsch: Möglichkeit.

Es besteht eine Möglichkeit, dass wir als Menschheit nicht dem Untergang geweiht sind, sondern kooperative soziale Wesen, die ihre Umwelt verbessert haben. Zwar gab es auch Rückschritten, aber im Großen und Ganzen gesehen ist die Welt durchwegs besser geworden.

Das hat nichts mit blindem Optimismus zu tun, sondern mit Daten. Kindersterblichkeit, Armut, Lebenserwartung – alles Statistiken sind global gesehen durchwegs besser geworden sind. Eine konstruktive Weltsicht, die diese Erfolge anerkennt und sich fragt, welche Möglichkeiten haben wir in unserer jetzigen Krisenphase, um die Zukunft besser zu gestalten, das braucht die Welt – und vor allem Österreich. Der Possibilismus lehrt uns, Fortschritte anzuerkennen, auf Zahlen basierend konstruktiv zu arbeiten und auf emotional reduziertes Jammern zu verzichten.

Wie Inklusion im Job
funktionieren kann

KLAGENFURT Kärnten ist Spitzenreiter in Sachen berufliche Inklusion. Die „Krone“ holt ein Positivbeispiel vor den Vorhang

Rund ein Drittel der Betriebe unseres Bundeslandes beschäftigen bereits beeinträchtigte Menschen – damit belegt Kärnten den ersten Platz im Österreichvergleich.

Die 35-jährige Klagenfurterin Viola Reuther fand über das „ChancenForum“ von autArK ihren Weg an ihren heutigen Arbeitsplatz. „Ich habe davor eine Lehre zur Friseurin begonnen, das hat mir aber nicht gefallen“, erzählt Reuther im „Krone“-Gespräch. Weil sich die Jobsuche als

schwierig herausstellte, kam sie zum „ChancenForum“; ein Programm, das die Inklusion am Arbeitsplatz fördern soll.

„In den ersten drei Jahren hat Viola 19 Stunden pro Woche bei mir gearbeitet – versichert und bezahlt wurde sie von autArK“, erklärt Verena Kulterer, Chefin vom Katzencafé in Klagenfurt, wo Viola nun bereits seit fast sechs Jahren arbeitet. „Nachdem ich sie kennengelernt habe, wollte ich es probieren – natürlich musste ich mir als Unter-

nehmerin auch Gedanken machen, wie ich Viola in meine Firma am besten eingliedern kann“, so Kulterer. Dabei halfen auch die regelmäßigen Gespräche der autArK-Betreuer. Mittlerweile ist sie ein fester Bestandteil des Teams.

Die 35-Jährige fühlt sich im Café und im Team gut aufgenommen: „Der Umgang miteinander ist sehr freundschaftlich“, so Reuther, die hauptsächlich im Service arbeitet und ihre Arbeitsleistung derart gesteigert hat, dass sie

Mehr
Kärnten
& Osttirol

schließlich übernommen wurde: „Nach drei Jahren herrscht zwar keine Übernahmeobligation vom Programm, aber weil Viola immer eine Bereicherung für uns war, habe ich sie nach Abschluss der Laufzeit selbst angestellt“, schildert die Gastronomin stolz.

Generell rät sie allen Unternehmern, Inklusion im eigenen Betrieb zu leben: „So kommt es zu einem Umdenken in der Firma, man wird flexibler und lässt strenge Strukturen los.“

Jennifer Kapellari



Viola Reuther (li) und Verena Kulterer (re) lernten sich über das „ChancenForum“ kennen.

Leere Kassen bei
Liste Scheider

KLAGENFURT Nach Rauswurf fehlt das Geld in der Kasse des Klubs.

Die erzwungene Abspaltung vom Team Kärnten (wir berichteten), sieht Klagenfurts Bürgermeister Christian Scheider sehr gelassen: „Es gab in der letzten Zeit kaum Kontakt zu Köfer, wir haben uns eine eigenständige Organisation aufgebaut, die erfolgreich war“, sagt Scheider. „Wir haben in Klagenfurt zwar keine Parteimitglieder, aber unsere Basis ist stärker als die der anderen Parteien im Rathaus.“

Klubchef Patrick Jonke: „Alle Gemeinderatsmitglieder bleiben weiter im Klub, auch der scheidende Vizebürgermeister Alexander Kastner, der von Köfer aus-erwählt und eingesetzt wur-

de. Wir werden weiterhin ein schlagkräftiges Team haben.“ Im April wird Kastner, wie berichtet, durch Jonke ersetzt.

Ohne die Erstellung eines Budgets für 2025 fließt vorerst aber keine Klubförderung mehr an die Fraktionen. Das sind beim Team Kärnten immerhin 110.000 Euro. Trotz eines Kredits ist nicht mehr viel am Konto. Denn die Vergleichskosten von Ex-Magistratsdirektor Peter Jost von rund 200.000 Euro wurden vom Klub bezahlt. „Köfer hatte für den Klub eine Einmalzahlung beigesteuert, die nicht zum Zurückzahlen ist“, so Jonke.

Christian Tragner

Kampf gegen
Schönheitswahn

SPITTAL FH-Studentinnen helfen Schülerinnen bei Selbstbewusstsein

Durch die Sozialen Medien entsteht auf junge Frauen oftmals ein hoher Druck, was die Schönheitsideale betrifft. Das haben vier Studentinnen der FH Kärnten satt und sagen dem Schönheitswahn den Kampf an. „Wir möchten junge Frauen dazu ermutigen, sich so zu akzeptieren, wie sie sind – ohne Retusche, ohne Filter“, erklären Stefanie Trenker, Sarah Hiebler, Elena Puschnig und Katharina Tonitz, die an der FH das Masterstudium Gesundheitsmanagement absolvieren. Ihr Ziel sei es auch, dass sich mehr Jugendliche trauen, ihre eigene Einzigartigkeit zu feiern und ein positives

Selbstbild zu entwickeln. Daher zieht das Quartett auch durch Kärntens Schulen und konfrontieren Schülerinnen mit den oft unrealistischen Schönheitsidealen. Die Studentinnen machten auch in der HLW Spittal an der Drauf Station, wo sich junge Frauen von der Arbeit überzeugten. „Das Projekt stößt auf großes Interesse. Die Schülerinnen seien oft erleichtert, jemanden zu haben, der offen über diese Themen spricht“, sagen die vier Studentinnen. Besonders wichtig sei, dass man gegen den Schönheitswahn ein kraftvolles Statement setzt und jungen Menschen mehr Mut gibt. Marcel Tratnik



TREBESING

Für die deutsche Familie Winter war der heurige Winterurlaub in Trebesing wohl ein ganz besonderer. Denn Andreas, seine Frau und vier Kinder, erhielten eine Urkunde. „Weil sie sich bereits zum 50. Mal für einen Urlaub in unserer Gemeinde entschieden haben“, freut sich Bürgermeister Arnold Prax. „Geurlaubt wird immer im selben Hotel – im Trebesingerhof, dem ehemaligen 1. Kinder- und Babyhotel“, freuen sich die Gäste, die von Prax und Hotelbesitzer Dietmar Wassermann geehrt wurden.